

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

60 (12.3.1931)

Der Fehlgriff des Lohnabbaues

Fangen auch die Unternehmer an, dies einzusehen? Immer mehr zeigt sich, daß die Lohnabbauoffensive ein Fehlgriff war. Der noch stärkere Rückgang der Kaufkraft macht sich geradezu katastrophal bemerkbar. Wir haben schon seit fast mehr als einem Jahr Lohnabbau. Aber in Leipzig auf der Messe hat man nichts von einer Verbesserung der deutschen Konkurrenzfähigkeit beobachten können. Statt dessen kann man beobachten, daß jetzt auch das Ausland am Lohnabbau Geschmack bekommt. Aus allen möglichen Ländern werden Lohnabbaubestrebungen des Unternehmertums gemeldet. Vor allem scheint in England jetzt die Lohnabbauwelle ins Rollen zu kommen. Was wird das Ende sein? Wir stehen in den Gesteckungskosten bald wieder dort, wo wir standen, und das Opfer des Lohnabbaus, d. h. die damit verbundene Vermehrung der Arbeitslosigkeit, war umsonst. Daß an dem Lohnabbauexperiment etwas nicht stimmt, leuchtet allmählich sogar den Unternehmern ein. So sprach dieser Tage die Unternehmerratszeitschrift der Baustoffbranche Ziegel und Zement davon, daß der Lohnabbau — ganz allgemein gesprochen — für unsere Wirtschaft ein „weißes Schweigen“ sei. Auch die Ziegelmacht, ein anderes Organ der Baustoffindustrie, ist gegenüber



Theodor Leipart,

Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der dieser Tage wieder entschiedene Bekämpfung der Arbeitslosigkeit forderte und sich scharf gegen den Lohnabbau wandte.

dem Lohnabbau skeptisch geworden. Dieses Unternehmerratsorgan betont, der Lohnabbau habe auch eine Rehrseite, er schmälere die Kaufkraft, ohne daß die Arbeitgeber die Gewähr hätten, daß die ersparten Beträge dem Betrieb zugute kommen. Wie wenig wohl dem Unternehmertum mit dem Lohnabbau zumute ist, zeigt die Behauptung seiner Presse, daß jetzt eine Auswirkung des Lohnabbaus noch nicht einwandfrei festgestellt werden könne. Sie beruft sich dabei sogar auf die Gewerkschaftszeitung, das Organ des ADGB, die darauf hingewiesen habe, daß die neu vereinbarten oder aufgewungenen Lohnsätze meist erst ab Januar in Kraft getreten seien. Hier verrät sich deutlich ein schlechtes Gewissen.

Sogar in faschistischen Italien regt sich bereits der Widerstand gegen die Unvernunft des Lohnabbaus. So hat die Monatschrift der industriellen Arbeiterverbände einen bedeutsamen Vorstoß gegen die falsche Auffassung unternommen, als ob man mit Lohnfürzungen über die Wirtschaftskrise hinwegkommen könne. Dieser Vorstoß ist umso bedeutsamer, als der ihn einleitende Aufruf des Staatskommissar der Verbände der Industriearbeiter zum Mitverfasser hat. Andere Länder lernen schneller als Deutschland.

Die Lohnabbauoffensive war volkswirtschaftlich ein Fehlgriff und Fehlschlag. Die Preisabbauniederlage war die Marneeschlacht dieser Offensive gegen die Auslandskonkurrenz. Allein auch diesmal scheint die verantwortliche „Heeresleitung“ nicht den Mut zu haben, Schluss zu machen. Auch diesmal will sie durchhalten. Die Schwerindustrie fordert sogar eine neue Lohnabbauoffensive. Sie will wie im Krieg durchhalten bis zum Weißbluten, bis zum bitteren Ende. Haltet aus, laßt hoch das Banner des Lohnabbaus wehen — bis es der Arbeiterschaft einmal zu bunt wird.

Anzeichen der Kohstoffpreise und ihre Bedeutung

Die in der letzten Zeit festzustellende Besserung auf wichtigen Kohstoffmärkten hat der Hoffnung neue Nahrung gegeben, daß die Preise für Kohstoffe ihren Tiefstand überwunden haben und daß ein Ansteigen der Preise den verarbeitenden Industrien Anregung geben wird: sinkende Kohstoffpreise hemmen die Unternehmungskraft, steigende Kohstoffpreise beleben sie, schon aus dem Grunde, weil sie Risiken ausschalten.

Für die Besserungen kommen vor allem die Metallmärkte in Frage. Auch auf den Weltmetallmärkten ist eine gewisse Befestigung eingetreten. Auch hier dürfen, wie schon auf dem Metallmarkt u. a. das Eingreifen der nordamerikanischen Börsenspekulation auf der Bedeutung sein. Die Russen haben größere Mengen Roggen, man spricht von 135 000 Tonnen, zu einem beispiellosen Scheidertpreis an die holländisch-deutsche Getreidelaufuhr verkauft. Wie sich das auf den allgemeinen Markt auswirken wird, muß abgewartet werden. Der deutsche Weizenmarkt, völlig gelöst vom Auslandsmarkt, ist ausgebrochen fest. Der Weizenpreis hat auch den Roggenpreis in Deutschland höhergezogen. Dazu kam eine weitgehende Zollerhöhung für Roggen. Mit dem gegenwärtig überhöhten Weizenpreis ist der Landwirtschaft auch nicht gedient, weil der größte Teil der Landwirtschaft ja ihren Weizen bereits verkauft hat und so an den überhöhten Preisen absolut nicht profitiert. Der ladende Dritte dürfte der Handel sein. Von der festesten Tendenz auf den Kohstoffmärkten ist auch die Baumwolle ergriffen worden.

Die bessere Situation auf den Kohstoffmärkten ist nicht zu verkennen. Das drückt sich auch in den Preisindizes aus. Voraussetzungen handelt es sich nur um eine günstigere Auffassung und diese günstigere Auffassung stützt sich auf das Währungsgefälle und nicht, was nur ausschlaggebend sein kann, auf einen gesteigerten Bedarf. Eine Besserung auf den Kohstoffmärkten wird mit zu einer Liquidation der Weltkriege führen. Voraussetzung ist, daß man Bedarf schafft. Dazu gehört in erster Linie das man Schluss mit der Lohnabbaupolitik macht. Denn Lohnabbau heißt jetzt mehr als jemals Zerstörung des Bedarfs und Vernichtung von Hoffnungen auf Überwindung der Wirtschaftskrise.

Waffendiebe vor Gericht

Maschinengewehrschloffer, die man im Walde findet

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann der Waffenschiebungsprozess Soppe und Genossen. Es sind im ganzen 50 Zeugen geladen. Daß die Waffenschiebung leitet seit überhaup in die Öffentlichkeit gelangte, war, wie erinnerlich einem tragischen Unfall zu verdanken.

Am 9. Juli vorigen Jahres stieß auf der Chaussee Potsdam-Gelbow der Personwagen des Kaufmanns Freudenbergs aus Brandenburg mit einem Motorrad an. Die beiden Motorradfahrer, der im Potsdamer Polizeipräsidium beschäftigte Versorgungsamtsrat Kurt Dörre und die Büroangestellte Hancke, waren auf der Stelle tot. In Dörres Brieftasche fand man 2200 Mark und Briefe, die auf Waffengeschäfte hinwiesen. Die beim Verunglückten erfolgte Hausdurchsuchung förderte 6 Verschieße von Maschinengewehrpatronen, verschiedene Briefe und Anschriften autage. Eine weitere Hausdurchsuchung bei einem gewissen Soppe ergab ein überaus reiches Resultat:

Man fand bei ihm etwa 128 Maschinengewehrschloffer, 48 Kurbelstentglieder, 3 Pistolen, 1 Pistolentasche, etwa 300 Stück Munition, 4 Magazine für Pistolen, 7 kleine Ersatzteile für Maschinengewehre, 3 Brenningipistolen usw. Außerdem wurden auf dem Balkon 2 Mehrladepistolen und ein Paket Maschinengewehrschloffer gefunden. Soppe ludte verschiedene Schriftstücke zu vernichten und ließ auch einen Anwalt Schriftstücke auf die Straße fallen.

Neben dem 55-jährigen früheren Gastwirt Willi Soppe sitzen heute auf der Anklagebank der 35-jährige technische Polizeisekretär Friedrich Reimer, der 37-jährige Schlosser und Korbandwerker im Zeugamt Spandau, Otto Paetel, der 41-jährige technische Polizeisekretär, Mosanke, der 40-jährige technische Polizeisekretär Hermann Wille, der Unterwaffenmeister des Reiterregiments 4 in Potsdam Otto Heinrich, 38 Jahre alt, und der Verkaufsleiter Sigmund Hochhaus, 56 Jahre alt.

Dem Hauptangeklagten Soppe wird zur Last gelegt, daß er sich nach der geleslich festgelegten Frist noch unbefugt in dem Besitz von Waffen, die aus Seeresbeständen stammten, befunden, daß er mit Kriegsgerät für inländische Verwendung gehandelt und solches aufbewahrt habe, und daß er sich außerdem der Hehlerei schuldig gemacht habe.

Soppe war Mitglied der NSDAP, Strahenzellenobmann und Kassier einer Gruppe. Die bei ihm gefundenen Waffen stammten teils von dem zu Tode gekommenen Dörre, teils von Reimer.

Im Zeitraum von vier bis sechs Wochen gingen auf diese Weise an den Hauptangeklagten Soppe 200 Maschinengewehrschloffer über.

Mosanke, technischer Polizeisekretär und Waffensekretär der berittenen Inspektion, wurde von Reimer, den er schon seit 1913 kannte, im Jahre 1926 aufgefordert, Maschinengewehrschloffer zu liefern.

Der Angeklagte Hochhaus war sichtlich Soppes Mitnehmer. Etwa 1200 bis 1400 Maschinengewehrschloffer waren in seinen Besitz übergegangen.

Sämtliche Angeklagte befinden sich auf freiem Fuß. Der Unterwaffenmeister Reimer trägt noch die Reichswehruniform. Die Angeklagten Reimer, Paetel, Mosanke und Wille bekennen sich auf die Frage des Vorsitzenden zur Republik. Als Republikaner bezeichnet sich auch der argentinische Staatsangehörige aus Galtzheim Hochhaus. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, daß der

Nationalsozialist Soppe ausgerechnet dem argentinischen Republikaner Hochhaus auf unregelmäßige Weise erlangenes deutsches Kriegsgerät verkauft hat. Der Angeklagte Soppe bekennt die von ihm in der Verurteilung gemachten Aussagen;

„Sie seien unter dem Druck der Kriminalpolizei zustande gekommen. Von Dörre habe er nicht 600 bis 800 Maschinengewehrschloffer, sondern nur 120 erhalten, und von dem Angeklagten Reimer nicht 1200, sondern 50 Stück; an Hochhaus habe er nicht 1200 Maschinengewehrschloffer, sondern nur 50 verkauft. Auch der Angeklagte Reimer will seine früheren Aussagen nicht mehr wahr haben. Er habe die Ersatzteile, die er von anderen Angeklagten erhielt, an Soppe weiterverkauft in der Ueberzeugung, daß sie für die Firma Hochhaus bestimmt seien, die im Auftrag der Behörden gearbeitet habe und bei der Soppe früher als Lagerverwalter tätig war. Der Angeklagte Paetel machte es nicht anders als Soppe und Reimer.“

Zu einem Zwischenfall kam es bei der Vernehmung des argentinischen Staatsangehörigen Hochhaus. Er erklärte, daß ihm nur völlig unbrauchbare Ersatzteile geliefert worden seien, die erst durch Bearbeitung wieder brauchbar gemacht werden konnten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er diese Maschinengewehrschloffer weiterverkauft habe, erklärte der Angeklagte Hochhaus, daß dies eine der freundschaftlichen Aussagen sei.

Der Staatsanwalt beantragt, diesen Fragenkomplex bis zum Schluss der Beweisaufnahme zurückzustellen und dann erst, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Die Verteidiger erklären, daß der Angeklagte nicht die Pflicht gehabt habe, diese Frage anzuschneiden; da dies jetzt doch geschehen sei, müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß diese Waffenschiebungen mit Wissen und Willen der Behörden vor sich gegangen seien. So seien einmal von der Polizei 500 Maschinengewehrschloffer, die von Hochhaus geliefert werden sollten, beschlagnahmt worden; auf die

Intervention des Auswärtigen Amtes seien sie dann wieder freigegeben worden.

Ein anderes Mal habe ein Kriminalbeamter mit Wissen seiner vorgesetzten Behörde den Wagen mit Waffenteilen besetzt. Das Gericht sieht sich zur Beratung über den Ausschluß der Öffentlichkeit zurück. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Beschluss: Das Gericht hält die Verantwortung der vom Richter an den Angeklagten Hochhaus gestellten Frage in diesem Augenblick nicht für sachgemäß; der Richter zieht die Frage zurück.

Krach in der thüringer Regierungs-konkalition

Wird es endlich der Deutschen Volkspartei zu bunt?

Weimar, 11. März. (Eig. Ber.) Eine für Dienstag in Aussicht genommene interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien des thüringischen Landtags konnte nicht stattfinden, weil die Vertreter der Deutschen Volkspartei die Sitzung verließen, noch bevor sie überhaupt begonnen hatte.

Zwischen den thüringischen Regierungsparteien bestehen schon seit längerer Zeit Differenzen, die hauptsächlich politischer Art sind und vor allem bei der Haushaltsberatung immer wieder zum Ausdruck kommen. Diese Differenzen zu klären bzw. beizulegen, sollte der Zweck der für Dienstag abend vorgesehenen Besprechung sein. Die jedoch in die sachlichen Verhandlungen eingetreten werden konnte, erklärten die Vertreter der Volkspartei, daß sie sich die Schreibweise des in Weimar erscheinenden Organs der Nazis nicht mehr gefallen lassen könnten und anstandslos dieses Organ nicht mehr verhandeln würden. Nach dieser Erklärung verließen die Volksparteiler das Konferenzzimmer. Nazis und Landtagsmitglieder sahen mit ihrer Weisheit allein da, so daß die Besprechungen auf unbestimmte Zeit verlagert werden mußten.

Nationalsozialisten schlagen sich gegenseitig

EW. Hamburg, 11. März. In einem Lokal in der Weststraße fand gestern Abend eine Versammlung der „Dissolution Straße“ der Nationalsozialisten statt, dies auch von gemeinsamen Nationalsozialisten besucht war. Zwischen den Versammlungsteilnehmern entspann sich eine heftige Schlägerei, bei der man zu Biergläsern und Stühlen griff. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Ein Versammlungsteilnehmer mußte mit einer aufsteigenden schweren Augenverletzung in ein Krankenhaus gebracht werden. Weitere Personen wurden leichter verletzt.

Lehrling von Nazis erschossen

Berlin, 12. März. (Hundsbienst.) In Berlin-Schöneberg wurde am Mittwochabend gegen 9 Uhr ein 17-jähriger Lehrling, der zu einer Gruppe „Roter Bandener“ gehörte, von einem Hakenkreuzler niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Die Gruppe „Roter Bandener“, übrigens eine kommunistische Organisation, hatte in Berlin-Schöneberg an einer Versammlung teilgenommen. Als sich die jungen Leute nach Schluss der Veranstaltung auf dem Heimweg befanden, begegneten ihnen mehrere Nationalsozialisten, die wiederholt den Ruf „Heil Hitler“ ertönen ließen. Sofort entzündete eine Schlägerei, die jedoch nur von kurzer Dauer war, weil die Hakenkreuzler, von den Kommunisten verfolgt, bald ausrückten. Auf der Flucht drehte sich einer der Nazis um und feuerte mehrere Schüsse ab.

Von einer Kugel wurde der 17-jährige Lehrling in den Unterleib getroffen. Er drach Blutüberflutet zusammen. Die Täter hüteten unterdessen weiter und verschanden in den Räumen der Schloßbrauerei, wo später eine ganze Hiltenerversammlung ausbrach.

110 Nationalsozialisten mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Hier fanden während der ganzen Nacht Vernehmungen und Gegenüberstellungen mit den Zeugen der Tat statt. Soweit einmündig festgestellt werden konnte, daß die Nationalsozialisten an der Tat nicht beteiligt waren, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Alle verdächtigen Elemente wurden jedoch in Haft behalten. Ihre Vernehmung dauert zur Zeit um sieben Uhr morgens noch an.

Deffentliche Anlage gegen Verfasser und Verleger „Geheißte Lustig“

Berlin, 11. März. Die Staatsanwaltschaft J. Berlin hat jetzt gegen den nationalsozialistischen Schriftsteller Moritz (Pseudonym Barnow) und den Verleger Lehmann öffentliche Anklagen wegen formaler Beleidigung und übler Nachrede gegenüber dem Landtagsabgeordneten Kuttner erhoben. Die Verhandlung wird vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte durchgeführt werden.

Freistaat Baden

Ungeeigneter Nazizeuge

Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe glaubt, einen großen Schlag gegen Minister Kemmler zu führen, indem er einen offenen Brief der Heidelberger Neuesten Nachrichten veröffentlicht, in dem sich die üblichen Anschuldigungen gegen den badischen Unterrichts- und Justizminister überhöhen. Der Schlag geht jedoch in jeder Hinsicht daneben. Es ist nämlich falsch, wenn der Karlsruhe Führer schreibt, die Heidelberger Neuesten Nachrichten seien „ein bürgerliches Blatt“, das sicher nicht im Verdacht steht, „nationalsozialistischer Gefinnung zu sein.“ Im Gegenteil hierzu können die Heidelberger an Hand der Letztere der Heidelberger Neuesten Nachrichten feststellen, daß die Heidelberger Neuesten Nachrichten schon seit langem eine Schreibeweise pflegen, die keinen großen Unterschied gegenüber einem nationalsozialistischen Blatt erkennen läßt. Was jedoch den Schreiber dieses offenen Briefes, den Hauptkritiker der Heidelberger Neuesten Nachrichten, Herr Hermann Baugische, betrifft, dessen eifrigste Feder in Heidelberg allgemein bekannt ist, so hat dieser wahrlich keine Ursache, über „sachmännliche Zuverlässigkeit“ zu sprechen. Herr Baugische erwähnt nämlich in seinem offenen Brief die Zoologie, die zwar nicht sein Fachgebiet ist, dafür hat er jedoch neben seinem Hauptberuf als Schriftleiter jahrelang von der „Heidelberger astronomischen Wanderversammlung“ öffentlich über astronomische Fragen referiert, die ja nicht gerade zum Forschungsgebiet eines Redakteurs der Heidelberger Neuesten Nachrichten zählen. Herr Baugische ist daher weder verlässlich noch sachlich geeignet in irgend einer Weise ein Richteramt über Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu versehen, und der Karlsruhe Führer baut daher sehr daneben, wenn er Herrn Baugische als Kronzeugen aufmarschieren läßt. Denn einen ungeeigneteren Kronzeugen als Herrn Baugische kann man sich nicht denken.

Vollverlamlung

der Badischen Landwirtschaftskammer

Die Badische Landwirtschaftskammer hält am 20. und 21. März dieses Jahres im Plenarsitzungslokal des Badischen Landtags ihre 38. Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung des Voranschlags für 1931/32. Ein Hauptthema wird die Lage der Landwirtschaft bilden, worüber Präsident Kerpel-Lohrbach berichtet. Die Rechnung der BKR für 1929/30 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 430 995 M ab, der Voranschlag für 1931/32 mit einer Summe von 1 324 400 M. Der Staatszuschuß für das neue Rechnungsjahr ist mit 47 500 M eingestellt (gegen das Vorjahr 2500 M weniger). Die Beiträge zur L. K. sind mit 957 000 M voranschlägig (mehr 57 000 M). Vorschlägen wird die Erhebung einer Umlage von 58 Pf. auf 1000 M Steuerwert. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, neue Mitglieder bis zum Höchstbetrag von 200 000 M aufzunehmen. Ein weiterer Antrag des Vorstandes geht dahin, daß Grundstücke im Gesamtwert von 200 000 M Rechnungsjahr 1931/32 gekauft und verkauft werden dürfen.

Die Gemeindebier- und Gemeindegetränksteuer

Der Badische Galtwitzerverband hat an den Landtag eine Denkschrift gerichtet, worin unter Hinweis auf die katastrophalen Auswirkungen der Gemeindebier- und Getränkesteuer für das Galtwitzer Biergewerbe — 50 bis 60prozentiger Rückgang des Bierkonsums — die dringende Bitte ausgesprochen wird, dafür einzustehen, daß so rasch wie möglich eine Abänderung der Gesetzgebung herbeigeführt wird.

In Sinaen a. S. findet am 9. und 10. Juni der diesjährige badische Galtwitzer-Verbandsstag statt. Das Badische Ministerium des Innern hat durch Erlass vom 4. Februar 1931 alle badischen Städte und Gemeinden über 5000 Einwohner ermächtigt, als Einführer für Bier die Brauereien höheren Niederlagen anzusehen und steuerpflichtig auch für die fremden Gemeinden zu machen.

Der Bolschewismus in der Sackgasse

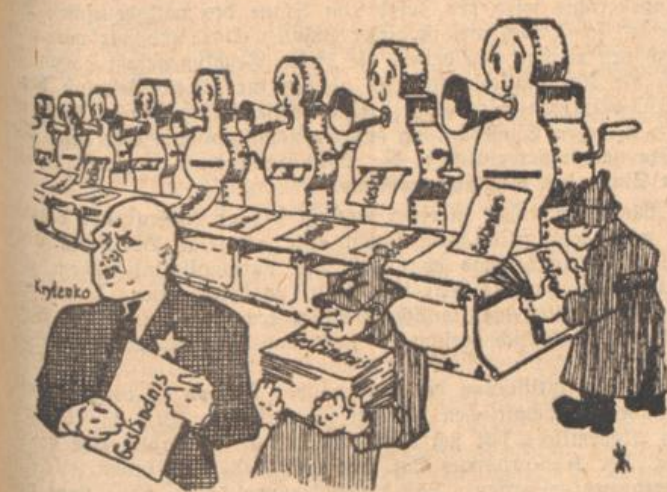
Von Fr. Deubel

In dem dieser Tage verbreiteten Flugblatt der Kommunisten steht der pathetische Satz:

„Sowjetrußland muß das leuchtende Beispiel sein, das allen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen, allen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, allen Jungarbeiterinnen und Jungarbeitern, allen Ausgebeuteten und Unterdrückten in ihrem Kampf richtungsgewand vorleuchtet.“

Der bedeutendste gegenwärtig lebende Marxist, der von keinem tieferen als von Karl Marx selbst als Vermalter des Marxismus eingeseite Karl Kautsky, hat demgegenüber in den letzten Jahren eine ganze Reihe Bücher geschrieben, in denen er die Wege weist, die die Partei bei der praktischen Vermittlung des Sozialismus zu gehen hat. Aber in allen Werken unseres großen Meisters kommt das Sowjetrußland und das Sowjetrußland nie in Betracht. Er nennt nur Sozialismus und Kommunismus. Von der Demokratie zur Staatsflaverei, die proletarische Revolution und ihr Programm und viele andere. Ganz anders aber sieht dies für das neueste Kautskybuch „Der Bol-

Technischer Fortschritt in Sowjetrußland



Für künftige Prozesse werden künstliche Angetriebe (Ersatz für Automaten) hergestellt, die auf einfachen mechanischen Antrieb Ersatzantriebe am laufenden Band produzieren. Man spart auf diese Weise die Bognadigung für gutes Verhalten.

„Bolschewismus in der Sackgasse“. In diesem Buche kommt unter in der ganzen Internationalen als bester sozialistischer Theoretiker bekannte und anerkannte Gen. Kautsky aber zu ganz anderen Resultaten als die Kommunisten und jene für Sowjetrußland schwärmenden Arbeiter.

In dieser Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus beschäftigt sich Kautsky speziell mit dem sogenannten Fünfjahresplan, über den er gleich zu Beginn sagt: „Es ist nicht gleichgültig, ob in unsern Reihen Arbeit darüber herrscht, was vom marxistischen Standpunkt prinzipiell zu dem neuesten Experiment des Bolschewismus zu sagen ist. So viel ich sehe, steht die Parteipresse ihm gegenüber. Trotzdem scheint es mir nicht überflüssig zu sein, zu unteruchen, auf welche Gründe unsere Skepsis sich aufbaut. Die Sache steht nicht so, daß das Experiment wahrscheinlich nicht gelingen wird, sondern es ist mit voller Sicherheit zu sagen, daß es scheitern wird und scheitern muß.“

Im Hand zahlreicher Berichte aus den Organen der russischen, kommunistischen und Gewerkschaftspresse weist Kautsky dann in von ihm gewohnter, klarer Weise nach, daß durch den Terrorismus und die Unterdrückung jeder Freiheit des Bauern sowohl wie des Arbeiters durch die Bolschewiki die russische Landwirtschaft mit dem der Industrie dem Untergang dem Chaos entgegengetrieben wird. Für eine rasche Erhöhung der Produktion stehen den Bolschewiki itellisch nur wenig andere Mittel zur Verfügung als jene, die jeder unfähige oder mittellose Feudalant anwendet: maßloses Ausbeuten der Arbeiter zu intensiver Ausnutzung ihrer Kräfte bei gleichzeitiger Reduzierung der Löhne, was unter dem Kommissaren am unaufrichtigsten durch Zwangsarbeiten geschieht, die den Lohnempfänger außerlegt und gleich von ihrem Gelde abgezogen werden.“

Dadurch, daß die Arbeitszeit von 8 Stunden auf 10,5 Stunden im Tag erhöht wurde und durch ein rückwärtsloses Antriebsystem unterstützt wird, ist zwar die Quantität der Arbeit gesteigert worden, aber, wie das sowjetrussische Gewerkschaftsblatt „Trud“ selbst schreibt, ist die Qualität der Arbeit so verschlechtert, daß in einer Woche von Betrieben bis zu 50 und mehr Prozent Ausschubware vorhanden ist.“

Mit solchen niederschmetternden Nachrichten ist das ganze 151 Seiten umfassende Werkchen Kautskys über Sowjetrußland angefüllt. Kautsky sieht darin nur Bestätigung, was er und die russischen Sozialdemokraten den Bolschewiki von Anfang an notungeliebt haben: Sie konnten sich gleich zu Anfang nur durch brutale Gewalt an die Macht bringen, indem sie die demokratische Revolution zurückließen und das Parlament 1917 im November und 1918 im Januar auseinandertrieben, nachdem sie bei den Wahlen unter 32 Millionen sozialistischen Stimmen nur 1,8 Millionen auf sich vereinigten. Und sie konnten sich nach ihren Staatsstreichen nur

Dumme werden gesucht

Zur Betriebsratswahl

Die Nationalsozialisten und Kommunisten versuchen mit aller Macht, die Betriebsratswahlen zu politisieren. Sie sprechen in ihrer Agitation nicht über die Aufgaben der Betriebsräte, sondern fast nur über weltliche Fragen, auf deren Lösung die Betriebsräte keinen unmittelbaren Einfluß haben. Die verlogenen rechts- und linksbolschewistischen Demagogen tun so, als ob nicht Betriebsräte, sondern Reichstaatsabordnete zu wählen seien. So hat der kommunistische Bergarbeiterverband ein förmliches Kampfsprogramm als Auftakt zu den diesjährigen Betriebsratswahlen veröffentlicht, das nicht weniger als 40 Forderungen enthält. Die meisten Forderungen können nur auf taktischem oder geistlichem Wege erfüllt werden, d. h. die Betriebsräte können kaum etwas für die Verwirklichung eines solchen Kampfsprogramms übernehmen. Entscheidend hierfür sind einzig und allein die politischen und gewerkschaftlichen Machtverhältnisse.

Die Betriebsräte haben, wenn sie ihre Aufgaben ernst nehmen, gerade genug zu tun. Man braucht ihnen wirklich nicht erst noch politische Kampfsprogramme aufzudrücken. Programme sind im übrigen ja billiger als Promisoren. Wenn der Arbeiterkampf mit Programmen behoben werden könnte, dann wäre sie angelächelt der bei den Nationalsozialisten und Kommunisten erstaunlich starken Faszination von Versprechungen und Projekten längst nicht nur im Dritten Reich oder im Sowjetparadies, sondern schon im liebsten Himmel. Mit Kraftprüden ist der Arbeiterkampf jedoch nicht gemeint. Am allerwenigsten können Sprüchmacher, Schreier und Krakeeler in den Betrieben etwas helfen. Hier braucht man, wenn die Interessen der Arbeiterklasse sachlich, nachdrücklich und erfolgreich vertreten werden sollen, Leute, die vom Betriebsräteposten, vom Arbeitsrecht und gewerkschaftlichen Dingen eine Ahnung haben und auch sonst nicht weltfremd oder begriffstübig sind. Solche Leute werden aber nicht in dem Beramlungsstab der Kommunisten und Hitlerbanden. Was soll ein Betriebsrat schon mit den Hitlerbräuten über den Vorgesetzten oder über die Insubordination bei Arbeitsverhältnissen oder anderen Differenzen in seinem Betrieb anfangen? Antwort: Garnichts.

Das Klüßchen, das ein Betriebsrat für die Verteidigung der Interessen seiner Kollegen gegenüber dem Arbeitgeber braucht, kann er sich nur aus der

Kassenkammer der Gewerkschaften

holen. Die Gewerkschaften aber sind den Kommunisten wie den

Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. In ihrem Hab gegen die Gewerkschaften hat sich z. B. die KPD-Fraktion im preussischen Landtag sogar dazu verstanden, für die Zulassung der Rechtsanwälte zur Vertretung bei den Arbeitsgerichten einzutreten. Ihr Mitglied Steinfurth begründete diesen Verrat der Arbeiterinteressen mit dem albernen Gerede, es sei nicht mehr als recht und billig, das schwarze-goldene Monopol der Vertreter der Arbeitnehmerinteressen zu beilegen. Die Tatsache, daß Rechtsanwälte, die einmal Arbeitgeberinteressen und ein anderes Mal Arbeiterinteressen vertreten sollen, niemals für die Grundzüge des Arbeitsrechts mit Überzeugung einreten können, hat die KPD-Fraktion im preussischen Landtag bei ihren Verrätertünden nicht gestört. Es kümmerte sie auch nicht, daß Rechtsanwälte naturgemäß durch Ausnutzung der Verfahrensbestimmungen ein Verfahren gern verschleppen und verteuern. Aber das macht eben blind und dumm, wie das Nachspiel des kommunistischen Verrätertändchens im preussischen Landtag zeigt. Nachdem die KPD-Fraktion dahinter gekommen war, daß sie im Kampf mit den Gewerkschaften das Kind mit dem Bad ausgeschüttet hatte und Vorwürfe aus den Reihen ihrer eigenen Anhänger befürchtete, kam sie bei der Beratung der Justizverwaltung absichtlich mit einem Antrag, wonach vor den Arbeitsgerichten als Prozeßvollmächtigter oder Beistand Rechtsanwälte und Personen, die das Verhändigen oder Gericht amersmäßig betreiben, ausgeschlossen sein sollen. Also: vor Gericht amersmäßig betreiben, ausgeschlossen sein sollen. Also: vor Gericht amersmäßig betreiben, ausgeschlossen sein sollen. Also: vor Gericht amersmäßig betreiben, ausgeschlossen sein sollen.

von Dikteln erntet man keine Feigen, aus Schraien holt man keine Kenntnisse. Das müssen sich die Arbeiter und Angehörigen bei den kommenden Betriebsratswahlen vor Augen halten, wenn Kommunisten und Nationalsozialisten auf die Gewerkschaften schimpfen. Es ist nur der

Reid der Inpotenz

der aus diesen Schimpfereien spricht. Die Tatsache, daß zur Zeit in mancher Arbeiter, der sich durch die kommunistischen Phrasen in irgendeiner der von der KPD gegründeten Gesamtorganisationen lösen ließ, wieder zu seiner freien Gewerkschaft zurückkehrt, spricht Bände.

Kampf dem Bürgerkriegstreiben!

Gegen die Entartung des politischen Kampfes in Nord und Ostschlag wendet sich die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit in einem Schreiben an den Reichsinnenminister und fordert nachdrücklich rückwärtslose Durchführung des Waffenembos auf der Rechten und Linken und einheitliche Ausführungsbestimmungen des Uniformverbotes für alle Organisationen für das gesamte Reichsgebiet.

Volkswirtschaft

Auf der Tagung des Badischen Weinbauverbandes in Wädil wurde die Bilanz für 1930 und der Boranschlag für 1931 einstimmig genehmigt und dem Präsidium und der Geschäftsführung Gutachten erteilt. Aus dem Badischen Weinbauverband legte Dr. Müller sein Amt als Präsident des Badischen Weinbauverbandes nieder und an seiner Stelle wurde Weinbauverbandsleiter Eugen Lang, Winzmeister bei Gengenbach, der bisherige 1. Vizepräsident, einstimmig gewählt. Als Vizepräsident wurde Dr. Müller einstimmig zum Ehrenpräsidenten des Badischen Weinbauverbandes gewählt. Als 1. Vizepräsident wurde der Präsident des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden, Georg Riedel-Rarlsruhe und als 2. Vizepräsident Weinbauverbandsleiter Rudolf Eitel-Riedelburg einstimmig gewählt.

Die 8. Textil- und Bekleidungs-Messe in Stuttgart findet am 12. Mai in den Tagen 12., 13. und 14. April in der Stuttgarter Gewerbehalle statt. Sie bietet für jeden Interessenten die beste Gelegenheit, alle neuen Erzeugnisse auf dem weiterentwickelten Gebiet des Textils- und Bekleidungssektors kennen zu lernen.

Die Reichsbank wird, wie im vorigen Jahr, eine Dividende von 12 Prozent bezahlen.

In der Generalsammlung der Reichsbank Oppingen e. G. m. B. H. wurde der Reinergebnis auf 18.537 Mark bestimmt, woraus 8 Prozent Dividende = 8826 Mark zur Verteilung gelangen.

Karlsruhe Schachwettbewerb. Zufuhr: 20 Cöhen I. 40-42, 43-45, II.: 43-45, 42-43, 40-42, 37-40, 37-38, 39 Wullen 43-44, 40-41, 39-40, 37-39; 35 Rude A, B 17-27, 9-17; 127 Bären 40-52, 33-44. Greblich zusammen 221 Stück; Räder 63 Stück A, B 63-66, 60-63, 56-61, 44-49; 1361 Schmeine 45-47, 47-49, 49-53, 51-54, 48-53, B 37-41. Gesamtzahl: 1643 Stück. Beste Qualität aber Reitz bezahl. Tendenz: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Überflut, bei Rädern langsam geräumt.

Guter Abschluß der Leipziger Messe

Leipzig, 11. März. Die große Technische Messe und Baumeße in Leipzig ist am Mittwoch zu Ende gegangen, womit die gesamte Frühjahrsmesse ihren Abschluß gefunden hat. Ueber den wirtschaftlichen Erfolg der Technischen Messe und Baumeße für die Aussteller und Besucher ist zu sagen, daß in hohem Maße gefragt und gekauft worden ist, und daß im Durchschnitt die Messe über alle Erwartungen gut, im Verhältnis zur Wirtschaftslage sogar ausgezeichnet war.

Konferenz der Innenminister

Wie wir erfahren, werden an der am Montag stattfindenden Konferenz der Innenminister der Länder, die heute vom Minister Seppeling im preussischen Landtagssaal angelaufen wurde, die Innenminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen teilnehmen.

Munitionslager entleert

Stettin, 11. März. In der dem Amtsgeschäft und Kreisdeputierten von Schwerin gehörigen Burg Spornisow, Kreis Anklam, wurde in diesen Tagen durch Beamte der Landesstrafvollzugsanstalt ein größeres Munitionslager ausgehoben. Es handelt sich um rund 10 000 Schuß W.G. Munition, die in einem unterirdischen Gewölbe deart versteckt aufgehoben wurde, daß ihre Bergung nur unter großen Schwierigkeiten gelang.

Deutsch-polnisches Liquidationsabkommen im Sejm angenommen

Warschau, 12. März. (Funkdienst). Der polnische Sejm hat das deutsch-polnische Liquidationsabkommen am Mittwoch abend in namentlicher Abstimmung angenommen. Die Annahme erfolgte mit 133 gegen 90 Stimmen.



Ja, verehrte Hausfrau!

Bei Mühlen Franck

merken Sie sehr viel vom Preisabbau und von der Billigkeit.

Mühlen Franck ist ausgiebiger, kräftiger, gehaltvoller, daher viel billiger, viel preiswerter als andere Kaffewürzen.

Mühlen Franck die gute Würze zu jedem Kaffee!



Offener Brief an den Syndikus des Hausbesitzerverbandes

Sehr geehrter Herr Dr. Dierle!

Da in Ihren Kreisen die Mieterzeitung nicht gelesen wird, und da Sie in der Hausbesitzerzeitung Ihren Mitgliedern über gegangene Dinge in einer Weise berichten, die sich mit der Wahrheit nicht verträgt, muß ich diesen sonst nicht üblichen Weg beschreiten, um nicht Sie, sondern die Kreise, die Sie zu vertreten haben, über die wahre Sachlage zu unterrichten.

Sie haben in der Nummer 2 der Bad. Hausbesitzerzeitung einen Artikel veröffentlicht, der nach verschiedener Richtung hin sowohl einer scharfen Zurückweisung als auch einer Richtigerstellung bedarf. Sie schreiben a. B., daß in der jetzigen Miete von 120 Prozent faum 0,70 bis 0,75 M Umlage gedeckt seien und daß die darüberliegenden Teile bisher vom Hauseigentümer hätten allein bezahlt werden müssen.

Sie vergessen aber dabei zu erwähnen, daß mit der Erhöhung der Miete vom Januar 1926 bis Februar 1931 von 86 auf 120 Pros. der Satz für Betriebskosten von 26 auf 35 Pros. gestiegen ist, und zwar in folgender Weise:

| | |
|---------------------------|------------|
| 1926: Januar bis Juni | 26 Prozent |
| Juli bis Dezember | 27,5 " |
| 1927: Januar bis März | 27,5 " |
| April | 27,5 " |
| Mai bis September | 33,5 " |
| Oktober bis Dezember | 43,5 " |
| ab 1928: bis Februar 1931 | 55,0 " |

Sie erinnern sich wohl nicht der Tatsache, daß die Betriebskosten in der Zeit vom 1. Februar 1926 bis 1. Februar 1930 in ungünstigsten Falle in den 19 größten badischen Gemeinden nur von 24 auf 26 Pros. gestiegen sind, daß also bei einer Steigerung des Hunderttausends um 9 Pros., die Betriebskosten selbst nur um 2 Pros. gestiegen sind, daß also immer noch 7 Pros. verfügbar waren, um weitere Steigerungen der Betriebskosten tragen zu können.

Sie haben wohl die Worte des Zentrumsabgeordneten Dr. Föhr im Badischen Landtag vergessen, der damals bei der Erhöhung der Miete auf 120 Pros. seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß man dem Hauseigentümer von dieser Erhöhung 6 Pros. mehr überlassen müsse, um die kommenden Umlageerhöhungen decken zu können — Erhöhungen, die einschließlich der Erhöhungen der Gebühren bis 1. April 1930 nur um 2 Pros. im Durchschnitt eingetreten sind. Selbst die Erhöhungen vom 1. April 1930 ab waren im allgemeinen ganz geringfügiger Natur, ganz abgesehen davon, daß vom 1. April 1931 ab auf Grund der Notverordnung wieder eine Senkung eintreten soll.

Trotz dieser Tatsache der ausreichenden Deckungsmöglichkeit hat Ihre Organisation die Forderung erhoben, daß die seit 1. April 1927 erhöhten oder neu eingeführten Steuern, Umlagen und Gebühren auf die Mieter sollten besonders umgelegt werden dürfen. Dieser Forderung beabsichtigte der Herr Minister des Innern insofern entgegenzukommen, als er die Umlegung der seit 1. April 1930 erhöhten oder neu eingeführten Gemeindegebühren umlegen lassen wollte. Die Entwicklung der Dinge bis zu diesem Zeitpunkt ist in diesem Zusammenhang keine Rolle. Zu diesem Zwecke fand in Karlsruhe eine Besprechung statt, bei der der Entwurf des Herrn Ministers und nicht die Forderungen des Hausbesitzers zur Aussprache und zur Entscheidung standen.

Von hätte man annehmen sollen, Herr Dr. Dierle, daß Sie in einem Bericht, den Sie über diese Sitzung geben, nicht nur die Stellung der Mietervertreter, sondern auch die der Hausbesitzervertreter hätten erwähnen müssen, weil sonst der Anschein erweckt wird, daß Sie Grund und Ursache haben, die Stellungnahme der Hausbesitzervertreter zu verschweigen.

Ich kann dies wohl begreifen; denn wenn der Hausbesitzerführer Willet in Mannheim nach einer Rede erleben mußte, daß die Versammlung einmütig in einer Entschließung die Festsetzung eines Betriebskostensatzes ablehnte, obwohl die Vertreter des Hauses schon einem solchen Satze zugestimmt hatten, so verpönte er dies wohl als eine Ohrfeige ganz besonderer Art, und es ist darum verständlich, daß die Hausbesitzerzeitung über die Verhandlungstätigkeit ihrer Vertreter den Mantel der christlichen Nächstenliebe deckt und zu gleicher Zeit den Mietervertretern eine Stellung zuweist, die genau das Gegenteil von ihrer wirklichen Haltung darstellt.

Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß ich mich bei meinen Ausführungen immer auf den Entwurf des Herrn Ministers bezog, der nur von einer Umlegung der erhöhten oder neu eingeführten Gebühren handelte, und erklärte, daß wir dem Entwurf zustimmen könnten unter der Voraussetzung, daß ein Betriebskostensatz als Grenze gesetzt würde.

Sie haben wohl ganz vergessen, daß ein Vertreter des Hausbesitzes zuerst die ursprüngliche Forderung, nämlich die Einbeziehung aller Erhöhungen seit 1927 umlegen zu dürfen, fallen ließ. Sie haben ferner scheinbar vergessen, daß derselbe Herr selbst einen Betriebskostensatz von 25,5 Prozent vorschlug.

Sie scheinen weiter vergessen zu haben, daß gegen Ende der Verhandlung, dieser Betriebskostensatz mit Zustimmung der Hausbesitzervertreter auf 25,75 Pros. erhöht wurde, als der Herr Minister versuchte, eine Einigung zu erzielen, nachdem die Mieter einem Satze von 26 Pros. zugestimmt hatten.

Sie können sich wohl nicht mehr daran erinnern, daß es sich für die Mieter immer nur um eine Umlegung der erhöhten oder neu eingeführten Gebühren handelte, also nur um eine Umlegung des erhöhten Teils der Gebühr und nicht der ganzen Gebühr bei einer eventuellen Erhöhung.

Sie scheinen zum Schluß aber auch vergessen zu haben, daß in

Hakenkreuz im Studentenausschuß

Was geht an der Techn. Hochschule vor?

Aus Studententreiben der Technischen Hochschule Karlsruhe wird uns geschrieben:

Der „Allgemeine Studentenausschuß“ (Asta) wird im Februar alljährlich durch allgemeine, geheime und geheime Wahl von den Studierenden deutscher Nationalität gewählt. Der Asta ist statutenmäßig in Fragen der Konzeption, der Parteipolitik und der Kaffe neutral. Damit sind keine Aufgaben auf allgemeine studentische Fragen beschränkt. Einen Einfluß auf die Berufung der Professoren etwa und auf ähnliche Fragen, die den Lehrkörper betreffen, besitzt er nicht.

Im alten Obristenstaate gab es diese studentische Selbstverwaltung nicht, sie ist ein Geschenk der „Novemberrevolution“ und ihrer Nachfolgerinnen an die Studentenschaft. Erwartete der demokratische Staat durch dieses Zugeständnis ein Bekanntnis der Studentenschaft zur Demokratie? Wir glauben es nicht, denn das Gros der Studierenden entstammt kleinbürgerlichen, militärischen und bürgerlichen Schichten, die der heutigen Staatsform feindlich oder zum mindesten ablehnend gegenüber stehen. Ist es ein Wunder, daß dann die studentische Selbstverwaltung — politisch gesehen — stets ein Lummelstück für politische Abenteuer, für Drahtzieher aus reaktionären Kreisen war? Es war somit zu erwarten, daß die nationalsozialistische Welle, die im letzten Jahre durch die Verproletarisierung des Kleinbürgertums so ungeheurer anwuchs, ihren besonderen Ausdruck bei den diesjährigen Wahlen finden würde. Der letzte Asta 1930/31 an der Technischen Hochschule in Karlsruhe hatte nur einige nationalsozialistische Vertreter aufzuweisen. Der neugewählte Asta 1931/32 besitzt eine starke nationalsozialistische Mehrheit.

Der neue Asta hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Was könnte man von ihm erwarten? Etwas intensive Arbeit an der Hochschulreform, der Bekämpfung des Aufstieges der Gebahren und Entschleunigung, die darauf hinauslaufen, auch dem Proletariat das Studium zu ermöglichen? Bis heute erstreckte sich seine Tätigkeit auf den Fall Gumbel, den Numerus Clausus, die Arbeitsdienstpflicht, und den Wunsch nach Beihilfen für Klassenfunde und Wehrsport.

Die politische „neutrale“ Maske des Asta ist gefallen. Er zeigt sich jetzt als das, was er in seiner Mehrheit im Stillen schon immer war, als ein Heiler der Nationalsozialisten. Dem entspricht auch die radikalere Haltung der sich jetzt befehligen.

Das erste Opfer sollte unser Parteigenosse Prof. Gumbel in Heidelberg sein. Wir können wohl verstehen, daß die Jünger des deutschen Faschismus Sturm laufen gegen einen Mann, der durch seine Entbillungen manchen ihrer Führer aufs schwerste beleidigt hat, und den Mut hat, die Oberflächlichkeit der nationalsozialistischen Führer- und Selbendidologie aufzudecken.

In der Protestkundgebung der „Karlsruher Studentenschaft“

gegen Prof. Gumbel sprach ein Heidelberger Student, und dieser junge Herr war zudem ehrlicher, als man wohl gedacht hätte: er gab offen zu, daß man in erster Linie mit dieser Aktion das heutige System treffen wollte, und er ließ es nicht an widrigen Gesichtspunkten gegen die Regierung fehlen, die der Reichspräsident ihre Urteile vorstreckte. (Prof. Gumbel war nämlich vom Verbrechen des Landesverrates freigesprochen worden). Man sieht, die politische Linie der „Karlsruher Studentenschaft“ ist klar und eindeutig. Befremden muß es aber, daß die freistudentischen Vertreter und die Astagruppe der katholischen Studenten dennoch diesen üblen Rummel mitmachen.

Das übrigens auch bei katholischen Korporationen teilweise ein stramm nationalsozialistischer Geist herrscht, dürfte nicht mehr ganz unbekannt sein. Mit der Autorität der Bischöfe, die sich in verschiedenen Kundgebungen gegen Hitler gewandt haben, scheint es hier nicht mehr auf bestellt zu sein.

Eine weitere Leistung des neuen Asta war die einstimmige Annahme eines Antrages, sich für die Einführung eines numerus clausus im Sinne des „volksdeutschen Problems“ einzusetzen. Numerus clausus bedeutet die beschränkte Zulassung zum Studium auf deutschen Hochschulen, unklar aber für jeden Leser der Zeitungsberichte wird der Zusatz „im Sinne des volksdeutschen Problems“ sein. Auch uns ist dieser Zusatz unklar, und wir vermuten, auch den meisten von denen, die diesen Beschuß gefaßt haben. Daß sich die Nationalsozialisten so intensiv für diesen Beschuß begeistern, vermuten wir dahinter eine antisemitische Note. Auch wir sind für eine Einschränkung des Hochschulstudiums. Der beste Weg wäre nach unserer Ansicht die Einführung eines numerus clausus im Sinne des Begabtenproblems.

Was die Wünsche an einer Vorlesung über Klassenfunde betrifft, so wird bekanntlich schon längst eine derartige Vorlesung abgehalten — anscheinend ohne daß die nationalsozialistischen Korporationen mangels Zeit für Vorlesungsbesuch etwas davon wissen, oder halten die „deutschen“ Studenten ihren Herrn Dr. Gumbels als persönlich gezeichneten Feindman über Klassenfunde hinweg für parat.

Die Radikalisierung der akademischen Jugend ist ohne weiteres aus der wirtschaftlichen Notlage zu verstehen. Auch das Schicksal des Akademikers hat sich heute erfüllt: Er ist Proletarier geworden. Der Kapitalismus hat sich auch hier seine industrielle Reservearmee geschaffen. Das dieses Proletariat seine Lage noch nicht einsehen will und glaubt, durch kleinbürgerliche Ideologien und durch Aufwachen vormärzlicher Burschenschaftsideale seinem Schicksal entrinnen zu können, wird uns Marxisten nicht verwundern. Nur wenige haben den Mut und die Einsicht, ihre Klassenlage zu erkennen. Hier ist noch viel Propagandarbeit zu leisten. Bis auch der akademische Proletarier erkannt hat, daß es für ihn nur einen Bundesgenossen gibt, das klassenbewußte Proletariat nur ein Ziel, den Sozialismus.

Gewerkschaftliches

Die feierlichen der Reichsbahn Abweisung der Klage der Gewerkschaften

Berlin, 11. März. Die Massenklage, die die drei Eisenbahngewerkschaften gegen die Reichsbahndirektion wegen der Feiern schichten angestrengt haben, ist heute vormittag vom Arbeitsgericht abgewiesen worden, wie dies bereits vor einiger Zeit mit dem in Dresden gefällten Prozeß der Fall war. Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts als Arbeitsamtsrat für eine gewisse Dauer zulässig ist. Die Eisenbahngewerkschaften werden wegen der Grundlosigkeit der Frage Berufung beim Landesoberlandesgericht einlegen.

Tariffreit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Donaucesingen, 10. März. Für den Bereich der Schwarzwälder Uhrenindustrie fanden in Donaucesingen am 9. und 10. März Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Manteltariffvertrages statt. Diese führten nicht in allen Punkten zu einer Einigung. Insbesondere konnte die Frage der Urlaubsregelung und die Arbeitszeitfrage nicht gelöst werden. Darüber soll nunmehr ein vereinzelter Schlichtungsausschuß entscheiden.

Lohnschiebspruch für rheinische Gemeindebetriebe

Köln, 10. März. Für 48 rheinische Städte und Gemeinden, darunter Aachen, Aachen, Bonn, Trier, Koblenz, Gladbach-Köln, Düren, Cleve usw. wurde vor der Beiratschlichtungsstelle für Arbeitsverhältnisse in Köln ein Schiebspruch gefällt, wonach ab 1. April d. J. die festigen Grundlöhne um 6 Prozent gekürzt werden. Der Schiebspruch läuft bis zum 31. Juli 1931.

Höhere Schulen in Karlsruhe.

Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen werden am Freitag, den 13. März, von 3-5 Uhr, in den Schulgebäuden (Hauptschule, Söthenstraße 14, Realschule, im Karl-Wilhelm-Schulhaus, Karl-Wilhelm-Straße 2, Goethe-Schule, Gymnasium, Helmholz-Eberrealgymnasium e. S. Humboldt-Schule, Kant-Eberrealgymnasium) entgegengenommen.

Zu beachten: Der Geburtschein (auch für die in Karlsruhe Geborenen), der Anwesenheit und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am Samstag, den 14. März, vormittags 8 Uhr.

Sie machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen einheimischer Schüler und Schülerinnen nur am 13. bzw. 14. März stattfinden können. Die Grenzen der Schulbezirke sind zwischen Leistung- und Hauptschule, Söthenstraße, zwischen Realschule und Realschule, Karl-Friedrich- und Stillingstraße; zwischen Helmholz- und Kant-Eberrealgymnasium, Hirschstraße. Zum Bezirk der Realschule gehört auch Reierheim und Sulach.

Die Direktoren der Höheren Schulen in Karlsruhe.

Volksfreundleser Parteigenossen! Achtung!

Eich Wohnung, engl. Modell, 230 Mk. Welle mit Kasten... 225 Mk. Wohnungsmöbel... 110 Mk. Kaufsehen Kusterstr. 225, 301

Bernhard Müller, Karlsruhe 207, 1 Treppe hoch empfiehlt Offenbacher Lederwaren zu billigen Preisen Reparaturen in best. Ausführung 2 20

Blanz, Tüben, Wästel, Schränke, Möbel aller Art, Nähmaschine, verleiht, für Garderobe, alles billig bei Hilschmann, Jähringerstr. 29

Schlafzimmer, ganz abstr. Modell, echt auf Birnbäum, Antarkien betend aus 200 cm breitem Ankleideschrank, 2 Betten, 2 Nachttische mit Glaspfanne, 1 Kissenkissen, 1 Polsterstuhl, 2 Polsterstühle Reklamepreis: 925.- Mk. Hain & Künzler, Waldstraße 6-8

AN DIESER ECKE HAT

JCHNEYER eine ständige Verkaufsstelle vor-teilhafter Angebote geschaffen



haben ein Interesse daran, zu erfahren, daß wir hier einen Spezial-Verkauf besonders günstig eingekaufter Waren veranstalten, die wir mit Unterstützung bedeutender Fabriken der heutigen wirtschaftlichen Lage entsprechend, sehr billig zum Verkauf stellen. Zuerst beginnen wir mit der Abteilung Herren-Kleidung

Wir eröffnen Samstag 1/4 Uhr

Gelegenheitskauf! Speise-Zimmer

wunderschönes, modernes Zimmer, bestehend aus: 1 Bett mit Vitrinen-Aufsatz, 1 Einbaumenschreibtisch, welcher jedoch nicht genau zum Büttel paßt, 1 große Ausziehtisch, 1 Lesersessel mit echt. Rindleder zu dem wirkl. billigen Preis von nur 500.- abzugeben. Möbelhaus Carl Baum & Co. Epplerstr. 30 Ke in Laden, 100 Zimmer und Kellern 2234



Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

Karl Hummel, Werderstr. 13

Gelegenheitskauf!

2 Bücherschränke Eigen, 100 Breit, 5 Ornamophonhüllen Eigen mit Kapseln vollständig neu, die an Zahlungsstatt übernommen wurden, günstig abzugeben. Anfragen unter Nr. 2212 befördert das Volksfreundbüro.

Wer sticht?

Buchstaben auf einer Singer-Nähmaschine Angeb. unt. Nr. 2209 an das Volksfreundbüro.

Protest der Eisenbahner Mittelbadens

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hatte auf Sonntag, 8. März, die mittelbadischen Betriebs- und Beamtenräte sowie andere Funktionäre zu einer Konferenz nach Offenburg in die „Königs-Kantine“ eingeladen. Die einen hatten den Beschäftigten die Besorgnisse über die bevorstehende Tarifverhandlung mitgeteilt, die anderen die Besorgnisse über die bevorstehende Tarifverhandlung mitgeteilt. Die einen hatten den Beschäftigten die Besorgnisse über die bevorstehende Tarifverhandlung mitgeteilt, die anderen die Besorgnisse über die bevorstehende Tarifverhandlung mitgeteilt.

19 Kollidie in Berlin festgenommen

Berlin, 11. März. Mit dem Umsetzen der Kollidie auf dem Berliner S-Bahnhof und auf den in seiner Nähe gelegenen Straßen ist jetzt gründlich aufgeräumt worden. Insgesamt wurden von der Polizei 19 Mann festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Zwischenfall bei der Lotteriezählung

Berlin, 11. März. Bei der Zählung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ereignete sich, dem Berliner Tageblatt zufolge, heute Mittag ein unliebsamer Zwischenfall, der möglicherweise zu einem Nachspiel führen wird.

Um 5000 Franz begauert

Strasbourg, 11. März. Im Schnellzug Karlsruhe-Strasbourg wurde der tschechoslowakische Bergarbeiter Jara Kusma, der sich auf der Heimfahrt befand, das Opfer zweier geriebener Burken polnischer Staatsangehöriger, die ihn um seine sauer verdienten Spargroschen im Betrag von 5000 Franz brachten, indem sie ihm das Geld gegen einen wertlosen Tausendmarkstein umwechelten. Die Gauner konnten verhaftet werden. Man fand bei ihnen noch verschiedene außer Kurs gekochte deutsche Geldscheine.

Keine Einstellung der Kreuzzeitung

Die Nachricht, daß die Kreuzzeitung am 1. Juli ihr Erscheinen einstellen werde, ist, wie von dem Blatte mitgeteilt wird, nicht zutreffend.

Der Berliner Kinomord

Berlin, 11. März. Die Berliner Mordkommission nahm am Mittwochabend den Bruder des Kritikers Urban fest, der vor wenigen Wochen den Berliner Kinodirektor Schmolzer ermordet hat. Urbans Bruder bestätigt sich, an dem Mord beteiligt zu sein.

Wüste Szenen in einem Brooklyn Warenhaus

New York, 11. März. Ein Brooklyn Warenhaus hatte Kleider und Mantel zu 1 Dollar pro Stück angepöbeln. Etwa 5000 Frauen, einige mit kleinen Kindern auf dem Arm, hatten sich schon vor Öffnung des Hauses eingefunden. Als die Tore geöffnet wurden, drangen die Leute wie die Wilden ein, kämpften mit Nägeln und Zähnen um den Vorrat, keulten wie Bestien und zerbrachen Glasfenster und Schaufenster. Die Polizei brauchte drei Stunden, um die Ordnung wieder herzustellen. Mehr Frauen wurden verhaftet.

Jugendpreis deutscher Erzähler 1930

Am den diesjährigen Jugendpreis, der dem Verband deutscher Erzähler von der Deutschen Buchgemeinschaft alljährlich in Höhe von 10.000 Mark gestiftet und im Einzelnachnahme mit dem preussischen Kultusministerium verleiht wird, haben sich für das letzte Ausschreiben 91 Schriftsteller unter dem 40. Lebensjahre gemeldet. Das Preisgericht hat den Preis an Joseph Martin Bauer aus Dorken in Oberbayern für seinen Roman „Waldibel“ erteilt.

Mutart in Rudolfsstadt als „Jertum“ eines Zehnpfenners

Der blutige Vorfall in einem Gasthaus in Rudolfsstadt, wo, wie gemeldet, ein Gast die Wirtin des Lokals und einen Polizeibeamten erschoss, eine Kellnerin schwer verletzte und dann einen Selbstmordversuch unternahm, stellt sich als die Tat eines Zehnpfenners heraus. Nach dem Tempo handelt es sich um einen Reibenden Paul Elsäßer, der als Vertreter pharmazeutischer Firmen reist. Nachdem er in

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 12. März 1931, vormittags von 9 Uhr u. nachmittags von 14 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Verhörslokals, Schwannstr. 8, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juli 1930 Nr. 23453 bis mit Nr. 27284 gegen Barzahl. Kauf zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleid., Feldstecher, gold. und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente ujm. Fahrzäder und Nähmaschinen kommen Mittwoch 14 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, 25. Febr. 1931

Städt. Pfänderei

Neu. Mädchen u. B.

Neu. Mädchen u. B. 23 J. alt, b. schon. Stell. woz. sucht solche i. ein. Haush. o. Geschäftshaus in erregten Gegend. Str. 5, 4. St., b. 2.

Schöne 3 Zimmerwohnung

Schöne 3 Zimmerwohnung, 3 Minuten von der Straßenbahn, halbtägig, zu vermieten auf 1. oder 15. April. Mietlingen, Eisenbahnstraße 15 2006

Aus aller Welt

der „Kauf“ in weiblicher Gesellschaft höchst gesucht hatte und die Wirtin kurz vor Eintritt der Polizeifunde den Betrag von etwa 100 Mark kassieren wollte, erklärte Elsäßer, außerstande zu sein, zu zahlen, da er nur noch 5 Mark besäße. Zufällig trat zur selben Zeit ein Polizeioberwachtmann ins Lokal, um Feierabend zu bieten. Da Elsäßer glaubte, der Beamte wolle ihn verhaften, da ihm die Wirtin mit der Polizei gedroht hatte, feuerte er drauf los und der 55-jährige Polizeibeamte und die Wirtin landeten schwer getroffen zu Boden und starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Filmverbot

Die Filmprüfstelle der Reichsregierung hat den Film „Lied des Lebens“ von Alexis Granowski auf Grund eines Gutachtens eines Oberregierungsrats vom Reichsgesundheitsamt nicht zugelassen. In dem Gutachten werden die Bildreihen von der operativen Geburt eines Kindes mit der Begründung beanstandet, daß schwangere Frauen durch diese Stelle von einer Operation abgehalten werden könnten. Die Filmprüfstelle hatte sich an sich trotz des Gutachtens für die Zulassung ausgesprochen. Ihr Vorsitzender leute jedoch gegen den Beschluß Beschwerte bei der Filmoberprüfstelle ein, was vorläufig einem Verbot gleichkommt. Dieses Verbot hat in der Berliner Presse allgemein scharfe Kritik hervorgerufen.

Schneeverwehungen

Im südwestlichen Deutschland, insbesondere bei Friedrichshafen, Sigmaringen und Ulm entstanden durch die erheblichen Schneefälle der letzten Tage beträchtliche Schwierigkeiten der Abwicklung des Eisenbahnverkehrs. Kur mit größter Mühe konnte der Verkehr aufrechterhalten werden. Der Personenzug Ulm-Sigmaringen blieb bei Sigmaringen im Schnee stecken und mußte abgeschleppt werden. Auf der Strecke Tuttlingen-Sigmaringen-Ulm blieb eine Maschine im Schnee stecken und mußte abgeschleppt werden. Gestern vormittag geriet bei Ulmendorf eine Lokomotive ebenfalls in so große Schneeverwehungen, daß sie nicht weiterfahren konnte, und erst später abgeschleppt werden mußte.

Bern, 11. März. Auf der Wettermarte in Bern wurden heute früh 96,1 Ztm. Schnee gemessen.

St. Gallen, 11. März. In Neudorf bei St. Gallen stürzte die Konzerthalle infolge des ungeheueren Druckes der Schneelast ein. Die Halle, die in den Sommermonaten zu Konzerten und Festlichkeiten benutzt wird, hatte eine Länge von 20 Metern und eine Breite von 9 Metern. Sie liegt vollkommen in Trümmern.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerigungszeiten. 9. März: Franz Rudens, 7 Monate alt, Vater Friedrich Rehr, Bahnarbeiter. 10. März: Anna Schmidt, 42 Jahre alt, Ehefrau von August Schmidt, Verh.-Direktor. Beerigungszeit am 13. März, 10 Uhr. Hans, 5 Monate alt, Vater Friedrich Schröder, Malch.-Schlosser. — 11. März: Annes Martin, 73 Jahre alt, Witwe von Adolf Martin, Postkretär. Beerigungszeit am 13. März, 13.30 Uhr. Elisabeth Singer, 76 Jahre alt, Witwe von Joseph Singer, Kassenassistent a. D. Beerigungszeit am 13. März, 14.30 Uhr. Barbara Pfäffle, 92 Jahre alt, Witwe von Martin Pfäffle, Schneider. Beerigungszeit am 13. März, 11.30 Uhr. Magdalena Schumacher, 21 Jahre alt, Ehefrau von Otto Schumacher, Bauarbeiter (Neudorf).

Sensation auf dem Lebensmittelmarkt

Die Preise sinken ... da kommt gerade Sanelia auf den Markt! Die neue, nahrhafte Margarine von höchster Qualität und zu niedrigem Preise. Sanelia kostet nur 35 Pfennig das halbe Pfund und ist so beständig und wohlschmeckend wie das beste Butter. Kann die Hausfrau höher le einen solchen Nutzen in ihrem Wirtschaftsbud verzeichnen? Im Haushalt ist jeder Pfennig ein Gewinn! Denn rasch summieren sich die täglichen Ausgaben, aber auch die Ersparnisse. Die neue Sanelia Margarine erspart jeden Monat eine beträchtliche Summe, von der sich schon andere notwendige oder langerechnete Anschaffungen betreiben lassen.

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt
Am Sonntag, 15. ds. Mts., findet der Verkauf der Notabzeichen Sammlung für die Notgemeinschaft statt. Hierbei sollten auch die in großer Zahl mitgehenden, zwecks Fertigung der Notabzeichen ist es notwendig, sich bei der Arbeiterwohlfahrt im Karl-Friedrich-Str. 22, bis Samstag zu melden. Wenn die Sammlungsarbeiten nicht zu den angenehmsten gehört, so sollten die Jugendlichen bedenken, daß sie damit Dienst für die Notleidenden leisten und diese Arbeit bereitwillig übernehmen sollten.

Vorstandssitzung
Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr im Volkshaus Sitzung des Vorstandes.

Erweiterter Vorstand, Bezirksführer
Sitzung 20 Uhr im Volkshaus.

Bezirk Oststadt
Am Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet im „Berkenshof“ eine Bezirksversammlung statt. Genosse E. Dreyer wird über „Das häßliche Bauwesen“ sprechen. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, für guten Besuch der Versammlung besorgt zu sein.

Bezirk Mühlburg
Der Parteivorstand auf Donnerstag eine Vorstandssitzung einberufen hat, muß die Parteimännerversammlung des Bezirks Mühlburg, auf Freitag, 13. März, in der Brunnenstraße verlegt werden. Die Genossen werden gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen und dies mündlich weiter zu verbreiten.

Bezirk Grünwinkel
Samstag, 14. März, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im Vereinshaus des Fußballvereins. Vortrag des Gen. Direktor H. B. e. m. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

Franzengruppe Alt-, Mittel- und Südweststadt
Heute abends 8 Uhr im Büro der Arbeiterwohlfahrt, Karl-Friedrich-Str. 22, Leicaabend über „Eines Menschen Weg“. Wir laden die Parteigenossen und sonstigen Volksfreundlichen herzlich ein.

Freier Hausfrauenbund
Am Donnerstag, 12. März, nachmittags 4 Uhr, findet unsere Zusammenkunft im Friedrichshof (Tagzimmer) statt. Es spricht der Geldführer W. H. Koch über „Das Haus und die Frau“. Wir bitten, auch Gäste mitzubringen.

Große Kundgebung

anlässlich des 10. Jahrestages der Volksabstimmung in Oberschlesien gegen die widerrechtliche Lastrennung Ostoberschlesiens
Samstag, den 15. März 1931, vormittags 11.15 Uhr
Hauptredner: der ehem. deutsche Plebiszitkommissar für Oberschlesien Landrat Dr. Urbanek-Beuthen
Mitwirkende: die Bad. Polizeikapelle, Leitung: Obermusikmeister Joh. Heisig; der Männerchor Concordia Karlsruhe, Leitung: Rektor Hch. Lechner. Hierzu laden wir die gesamte Bürgerschaft der Landeshauptstadt freundlich ein. Eintritt frei.

Frohe Botschaft für die Hausfrau!

EXTRABLATT!
Sanelia
Bald kommt
Sanelia

Aus dem Gerichtssaal

Die Bluttat eines wilden Ehemannes

Im Karlsruhe, 11. März. Vor dem Karlsruher Schwurgericht (Vorstand: Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) fand heute der vorbestrafter Händler Franz Söhner, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe unter der Anklage wegen

verurteilt Totschlags.

Der Angeklagte ist ein mehrfach wegen Gewalttätigkeiten vorbestrafter Mensch. Im Jahre 1921 erhielt er sechs Monate Gefängnis wegen Bluttat. Im gleichen Jahre wurde er, ein Mann von degenerativen Eigenschaften, wegen Trunksucht entmündigt. Im Jahre 1920 lernte er auf einem Gutshof bei Wörzheim Frau Amalie Domberger kennen, mit der er sich in ein Verhältnis einließ, obwohl sie verheiratet war. Bald sogen die illegitimen Eheleute — die Ehe der Frau wurde inzwischen geschieden — nach Karlsruhe, wo sie die Jahre hindurch in wilder Ehe zusammenlebten. Dieser Ehe entstammten drei Kinder. Der Angeklagte hat im Rahmen seiner Vermögensverhältnisse für die Frau und die Kinder gesorgt. Die leichte Erregbarkeit des Angeklagten war die Ursache häufiger Streitigkeiten. Bis vor etwa zwei Jahren ist er mit der Frau ausgekommen. Bei der Frau stellte sich eine zunehmende Trunksucht ein, auf die der Angeklagte nicht immer Rücksicht nahm. Die Krankheit wurde ihm lästig. Es gab öfters heftige Ausbrüche zwischen dem Angeklagten und der trunkenen Frau, die er bedrückte und mißhandelte. Eines Tages flüchtete sie aus der Wohnung und übernachtete mit ihren Kindern im Heierheimer Wäldchen. Am frühen Morgen des 18. November wurde sie von dem Angeklagten in seinem Schlafzimmer angetroffen, zeigte sie ihm bei der Polizeit an, was zur Folge hatte, daß er wiederholt mit Strafzetteln wegen Aufreißung bestraft wurde. Sie hatte Angst vor ihm und befürchtete, er würde sie noch tödlich schlagen. Eines Tages stellte er ihr die Möbel vor die Tür.

Am 18. November führte er fünf bis sechs Strafverfügungen, die er, seiner Meinung nach, seiner Frau zu verdanken hatte, bei sich in der Tasche. Er geriet in große Erregung darüber, daß die Frau ihn angesetzt hatte. Er suchte eine Wirtshaus, um seine Wut hinunterzuschütten. Unter dem Einfluß des Alkohols faßte er den Entschluß, der Frau einen „Denkzettel“ zu geben. Er suchte sie abends gegen 6 Uhr in ihrer Wohnung — sie hatte sich mit den Kindern nach ihm getrennt — im Hause Marienstr. 29 auf. Er fand die Frau am Tische sitzend, wo sie die Zeitung las. Bei seinem Anblick schrie sie auf. Er zog ein Messer aus der Tasche und gab einen Stoß auf die Frau ab, der lebensgefährlich verletzte. Er gab einen weiteren Stoß auf die Brust, der ebenfalls lebensgefährlich verletzte. Nach einigen Tagen konnte sie das Krankenhaus wieder verlassen, ohne daß bleibende Folgen der Verletzungen zurückgeblieben wären.

Der Angeklagte leugnet die Tat nicht. Er stellt jedoch die Absicht, die Frau zu töten, in Abrede. Bei seiner Festnahme, die am Tage der Tat erfolgte, war der Angeklagte angetrunken und machte einen aufgeregten, jedoch nicht niedergeschlagenen Eindruck. Schon vor der Tat hatte er Dritten gegenüber die Drohung ausgesprochen, „es passiere noch etwas“. Der ärztliche Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schmitt, hat bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 nicht für vorliegend. Der Angeklagte ist ein psychopathisch minderwertiger, arbeitsloser Mensch. Charakteristisch seien seine Wessenschwäche, mangelnde Ausdauer, sowie Stumpfsinnigkeit des ethischen und moralischen Empfindens. Er habe unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß er die Frau nicht habe töten, sondern ihr nur einen „Denkzettel“ habe geben wollen. Ein krankhafter Affektzustand liege nicht vor. Im Hinblick auf den Alkohols- und Affektzustand des Angeklagten und seine psychopathische Veranlagung ist verminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen.

Erster Staatsanwalt Dr. Eschenauer verweist darauf, daß die Tat selbst dem Angeklagten nicht bestritten wird und steht auf dem Standpunkt, daß verurteilt Totschlag vorliegt. Aus der Straf-

akte des Angeklagten sei zu ersehen, daß er ein gewalttätiger roder Mensch ist. Es liege keine Affekthandlung vor, der Angeklagte habe sich nach der Tat ruhig verhalten. Auch über den Vorgang der Tat war er orientiert. Es habe vorzüglich, mit bewusstem Willen gehandelt. Der Angeklagte habe wegen Totschlagsverfälschung im Sinne des § 213 eine Gefängnisstrafe von nicht unter einjährig Jahren für angemessen; gegen die Zuhilfenahme mildernder Umstände hat er nichts einzuwenden. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kramer, qualifiziert die Tat als gefährliche Körperverletzung und bittet um eine milde Freiheitsstrafe.

Das Schwurgericht verurteilte Söhner wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Es wurde auf Einziehung des zur Tat gebrauchten Messers und des Messers erkannt. Die Hauptfrage, die das Gericht zu prüfen hatte, war die, ob der Angeklagte die Tat mit Tötungsabsicht begangen hat. Es liegen zwar gewisse Momente vor, daß der Angeklagte mit diesem Voratz gehandelt haben könnte. Das Gericht vermochte aber zu dieser Auffassung nicht zu gelangen. Es war vielmehr der Auffassung, daß nicht feststeht — und feststehen mußte es — daß der Angeklagte, als er die Tat ausführte, und schon vorher, als er sich in die Wohnung der Domberger begab, mit der Tötungsabsicht hinange und den Stoß und die Stiche mit Tötungsabsicht abgab. Es ist immerhin die Möglichkeit da, daß das, was der Angeklagte angetan hat, doch den Tötungsabsicht entspricht, daß er sich in diesem Augenblick überhaupt keine Gedanken über die möglichen Folgen der Tat gemacht hat und daß der Tod der Frau Domberger die Folge der Tat sein kann. Daher entschied man sich im Zweifelsfall für den Angeklagten.

Eine irrsinnige Tat

Im Karlsruhe, 10. März. Wegen verurteilter Brandstiftung und Unterschlagung hatte sich heute nachmittag in mehrstündiger Verhandlung der 22jährige ledige Kaufmann Rudolf Karl S. aus Bruchsal vor dem Karlsruher Schwurgericht (Vorstand: Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) verantworten. Der Angeklagte besuchte die Volkshochschule und ging bei der Städtischen Sparkasse in Bruchsal in die Lehre. Seine dortige Stellung verlor er, weil er sich 100 M. aneignete. Keilhaft war das Motiv zur Unterschlagung von rund 1100 M. zum Nachteil eines Bauunternehmers in Bruchsal, bei dem er Anstellung fand. Das Geld verwendete er zu einer Reise durch Deutschland, die ihn nach Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt a. M., Berlin, München und Hamburg führte. In Hamburg ging ihm das Geld aus, so daß er sich — mittellos — der dortigen Polizei stellte. Am 4. Februar 1928 wurde er vom Amtsgericht Bruchsal wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis abstrafbar zu 3 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Er kam in die Anstalt nach Biebingen, wo er sich gut führte, so daß er dort Anstellung als Steinmetz fand und mit einem glänzenden Zeugnis entlassen wurde, das ihm den Weg zu einer Stellung als Buchhalter in einem Karlsruher Lebensmittelgeschäft ebnete. Ohne Grund verließ er am 15. Juli diese Stelle, meldete sich bei der Bruchsaler Polizei, um den ihm auf Wohlverhalten auferlegten Strafreit zu verbüßen.

Nach Verbüßung seiner Strafe hat er keine Stellung mehr bekommen bis zum 27. Oktober n. J., an welchem Tage er verhaftet wurde. Die Anklage lautet ihm zur Last, am 22. Oktober 1930 in Karlsruhe ein geliehenes Fahrrad nicht mehr zurückzugeben, sondern weiterverkauft und den Erlös für sich verbraucht zu haben. Am 27. Oktober n. J. morgens zwischen 3 und 4 Uhr entleerte er vor dem Glasbischhof der ersten Wohnung in Bruchsal eine Spirituskolbe und setzte die brennbare Flüssigkeit in Brand, in der Absicht, das Wohnhaus in Brand zu setzen, was ihm nicht gelang, da lediglich ein Stück Pinoleum auf dem Vorplatz Feuer fing und sodann die Flamme wieder erlosch. — Prof. Dr. Grubler-Beidelberg als Sachverständiger hält den Angeklagten, der sich im Sinne der Anklage schuldig bekennt, für vermindert zurechnungs-

fähig. — Der Staatsanwalt trat für Verurteilung des Angeklagten ein und stellte die Strafhöhe in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Peter, bat um Freisprechung. Das Gericht verurteilte S. wegen Brandstiftungsversuchs und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet.

Kleine bad. Chronik

Der anhaltende Schneefall und der Zugverkehr
Anhaltender Schneefall am Dienstag hatte im Laufe des Nachmittags im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe noch weitere Schneeräumungsaktionen wohl Zugverzögerungen, weil keine empfindlichen Störungen zur Folge. Die Reisende von Bruchsalen infolge von Schneeverwehungen in der Schweiz durchschnittlich 60-90 Minuten Verzögerungen. Auf der Südbahn wurden die Abendszüge Verzögerungen bis zu 50 Minuten. Verzögerungen von 1-2 Stunden entfielen auf der Schwarzwaldbahn, insbesondere auf der Strecke Konstanz-Singen. Wegen Schneeverwehungen. Zwischen Singen-Rodolfzell und Meiningen mußten die Schneezüge eingestellt werden. Auf den Bahnhöfen Konstanz und Wehringen wurden Reichsbahnbeamtenstellen zur Schneebeseitigung herangezogen. Nachdem der Schneefall in den letzten Abendstunden im ganzen Bezirk nachgelassen hat, konnten heute die Frischzüge durchweg planmäßig verkehren.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei Durlach-Aue. Es ist dringend nötig, daß alle Genossen an der am Freitag, 13. März, abends 8 Uhr im Volkshaus stattfindenden Generalversammlung des Parteiverbands teilnehmen. Die heutige Gesamtheit der Parteimitglieder bringt auf die Arbeiten unserer Vertreter in politischer und kommunaler Art aufmerksam zu machen, ihnen den Rückhalt zu bilden, und die Hauptfragen in der Kommunalpolitik in der Zentrale (im Parteibereich Durlach) behandelt werden, ist es notwendig, die Parteimitglieder neben den Generalversammlungen zu beibringen und mit unseren Vertretern in Fühlung zu bringen.

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte
Vorläufige Wettervorhersage für Freitag, den 13. März: Sehr weite aufhellende aber noch unbeständig und einzelne leichtere Schneefälle. Allmählich abflauende Winde, tiefe Regen nachts.

Wasserstand des Rheins

Basel 105, aef. 10; Waldsbut 290, aef. 6; Schutterinsel 167, aef. 13; Rehl 322, aef. 16; Maxau 314, aef. 16; Mannheim 450, aef. 25 Zentimeter.

Dereinsanzeiger

Volks-Chor Karlsruhe-Weiß. Morgen Freitag abend Chorprobe. Um rege mündliche Werbung wird gebeten. Der Chorvorstand.
Durlach, Naturfreunde. Am Freitag, den 13. März, veranstaltet die Ortsgruppe einen Lichtbildvortrag im Städt. Vortragssaal mit dem Thema „Verlorenes deutsches Land im Süden“. Referent: Schriftleiter Schickel, Berlin. Wir bitten um recht zahlreichere Beteiligung. Beginn 20 Uhr.
Gefredakteur: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Volpert, Durlach. Druck: G. Schöpfung, Durlach. Vertrieb: G. Schöpfung, Durlach.

NACH AMERIKA REISEN!

Die Nerven stählen
Den Blick erweitern

An Bord behagliches Wohnen, gemächliche Gesellschaftsräume, Turnen, Sport und Spiel in frischer, ozeanischer Seeluft, Sonne, heitere Gesellschaft, aufmerksame Bedienung, alle Freuden einer guten Bordverpflegung...
Wo könnten Sie sich besser erholen?

Und dann das Ziel! Den Fuß zum erstenmal auf den Boden der neuen Welt setzen.

Nordamerika, vor hundert Jahren noch das romantische Land von wilden Indianern, Jägern, Abenteurern und wenigen Kolonisten. Heute aber das mächtigste und höchstentwickelte Industriegebiet der Erde.

Oder das tropische Mittelamerika mit seiner wunderschönen Tier- und Pflanzenwelt, seinen Urwäldern, seinen in praller Sonne liegenden Städten voll sprühenden Lebens!

Und schließlich Südamerika, der weißen Rasse Zukunftsland, die neue Welt unbegrenzte Möglichkeiten, noch größer und noch gewaltiger als der Norden, vom Äquator bis zur Eisgrenze reichend!

Über See gewesen sein eröffnet weite Perspektiven. Neues, Fremdartiges stürzt auf Sie ein und wird Ihnen zur unvergleichlichen Quelle von Anregungen und Erinnerungen. Mühselos erleben Sie, was Sie zu sehen sich erwählt haben, wenn die Hamburg-Amerika Linie Sie geleitet und Ihre weltweite Organisation beratend und stützend in Ihren Dienst stellt.

HAPAG-STUDIENREISEN NACH NORD-, MITTEL- UND SÜDAMERIKA
Gesellschaftsreisen mit festem Programm, Sonderfahrten für bestimmte Berufsgruppen, nach persönlichen Wünschen zusammengestellte Einzelreisen schon von RM. 920 an!
Hamburg - New York - Hamburg von RM. 735 an!
Verlangen Sie nähere Auskunft und die Drucksache A. 714/87

HAMBURG-AMERIKA LINIE

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Gelegenheitskauf!

Ein Schlafzimmer, Eichen hochglanz pol. zu Selbstkosten abzugeben. RM. 2219.
Ein Schlafzimmer, antikartig Eichen antik. poliert. RM. 800.—
Ein Schlafzimmer, Kirschbaum pol. 2 Ritz Schran. komplett. RM. 900.—

Möbelfabrik Gebr. Klein, Zwickauerstr. 97-99, Ruppurrerstr. 14

Schlafzimmer,

schwer eich., dunkel gebeizt, Schrank Steil im Innenpiegel, echt warm, besond. umständl. wegen zum Sperrpreis von 450 RM. zu verkaufen. Das Zimmer ist noch nicht benutzt. Offerten unt. Nr. 2222 an d. Volksfreundbüro

Herrenjagrad!

wie neu, nur 23 RM. 45 RM.
Damenrad abzugeben. 40 Jährigerstr. 46. Laden. 2238

Violine

zu verkaufen gesucht. 2100. Mühlentstr. 71, 1. St.

TEEL Lebensmittel **Stets frisch Stets gut Stets billig**

Verkauf soweit Vorrat!

| | | | |
|--|--------------|------|------|
| Neue Linsen | 1 Pfund 20.7 | 25.7 | 19.7 |
| Viktoria-Erbsen | 1 Pfund | 24.7 | |
| Erbsen, grün, halb, ungesch. | 1 Pfund | 24.7 | |
| Erbsen, gelb, halb, gesch. | 1 Pfund | 26.7 | |
| Erbsen, gelb, ganz, gesch. | 1 Pfund | 35.7 | |
| Kartoffelmehl | 1 Pfund | 22.7 | |
| Dän. Blasenschmalz | 1/2 Pfund | 84.7 | |
| Landbutter | 1 Pfund | 1.30 | |
| Edamer vollfett | 1 Pfund | 95.7 | |
| Bismarckheringe | 3 Stück | 25.7 | |
| Kronsardinen | 1/2 Pfund | 25.7 | |
| Bücklinge | 1 Pfund | 25.7 | |
| Seelachschnitzel | 1/2 Pfund | 50.7 | |
| Holl. Heringe | 2 Stück | 25.7 | |
| Frische Fische (Donnerstag früh eintreffend) | | | |
| Kablau ca. 3-5 Pfd. schw. | 1 Pfd. | 24.7 | |
| Kablau im Anschalt | 1 Pfund | 28.7 | |
| Kablauflügel | 1 Pfund | 47.7 | |
| Grüne Heringe | 3 Pfund | 50.7 | |
| Bratschellfisch | 1 Pfund | 29.7 | |
| Zander gefr. | 1 Pfund | 63.7 | |
| Suppenhühner frisch geschachtet | 1 Pfund | 1.25 | |
| Brathühner | 1 Pfund | 1.50 | |
| Zuckerhasen rot, viele Pfg. | 1/4 Pfd. | 38.7 | |
| Rahmhasen braun | 1/4 Pfund | 40.7 | |
| Ostereier gefüllt | 1/4 Pfund | 35.7 | |

Dörrfleisch 1.25 mager - Pfund
Schweinefett 80 deutsches - 1 Pfund-Paket
Rippenpeer 1.35 Pfund
Schlackwurst 1.80 in Fettdarm 1/4 Pfund 50.7 Pfund

Druckarbeiten
stellen wir in ein- und mehrfarbiger Ausführung schnell, sauber und preiswert her.
Verlagsdrucker: Volksfreund GmbH, Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21

Arbeiter! Berücksichtigt bei Einnahmen stets die Einkünfte dieser Zeilung!
Landhaus Tannenhöhe Heubach i. O.
Bahnhofstation Wiebelsbach-Heubach bietet gelstige und körperliche Erholung. Direkt am Walde gelegene herrliche Ausblick ins Gebirge. Freundliche Fremdenzimmer mit ungetrübter Aussicht. Zentralheizung. Bad. Auf Wunsch Behandlung und Bestrafung aller Art.
Der Besitzer: Heinrich Schlett, prakt. Homöopath

Lebensmittel *Niedrige Preise! Gute Qualitäten!* **KNOPF**

| | | | | |
|--|---|--|--|--|
| Frische Landbutter · Pfund 1.30 Frische Molkereibutter Pfund 1.60 Vollfetter Camembert 6 tteilig 85 / Stangenkäse im Ganzen · Pfd. 40 / Schweizerkäse · 1/2 Pfund 63 / Bauernbrot nach Hanauer Art Laib 88 / Frische Landeier 10 Stück 85 / Feinstes Erdnußöl · Liter 90 / Oelsardinen · 1/2 Clubdose 40 / Tomatenmark · 2 Dosen 25 / Gewürzgurken · 1 Pfd.-Dose 40 / Reiner Kakao · 1 Pfund 85 / | Tafelreis · 2 Pfund 35 / Grüne Erbsen · 2 Pfund 45 / Linsen · 2 Pfund 38 / Braune Bohnen · 2 Pfund 36 / Gelbe Erbsen · 2 Pfund 45 / Gem.-Gemüse · 1 Dose 65 / Schnitt- u. Brechbohnen · 1 Dose 48 / Junge Erbsen · 1 Dose 60 / Jg. Brechbohnen in 1/2 Dose 38 / Schwarzwurzeln · 1 Dose 1.60 Apfelsmus tafelfertig · 1 Dose 50 / | Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 85 / Landleber- u. Blutwurst Pfd. 78 / Delikat-Leberwurst 1/4 Pfd. 38 / Kalbsleberwurst 1/4 Pfd. 55 / Bierwurst · 1/4 Pfd. 30 / Blockwurst · Pfund 1.35 Geräucherte Backen · Pfd. 68 / Dörrfleisch · Pfd. 1.25 Fetter Speck · Pfd. 90 / Kasseler Rippensteck · Pfd. 1.35 Große Wienerwürstchen Pfd. 25 / | Grieß-Spaghetti · Pfund 50 / Grieß-Makkaroni Pfund 45 / Eier-Nudeln · Pfund 50 / Malzkaffee · Pfund 25 / Gebrannt. Kaffee · Pfund 1.95 Schellfisch im Ganzen · Pfund 35 / Kaviar im Ganzen · Pfund 24 / Fischfilet · Pfund 47 / Grüne Heringe · 3 Pfund 50 / Bücklinge · Pfund 25 / Seelachs · Pfund 50 / Seeaal · 1/4 Pfund 30 / | Süße, saftige Orangen 4 Pfd. 88 / Amerik. Tafeläpfel · Pfund 45 / Citronen · 5 Stück 15 / Schwarzwurzeln · 2 Pfund 55 / Kopfsalat grosse Stauden · 25 / Zwetschgenmus 1 Pfd.-Dose 50 / Feiner Zucker · 5 Pfund 1.50 Weizenmehl Spezial · 5 Pfund 1.28 Hartweizengrieß · 2 Pfund 48 / Amerik. Fett · Pfund 65 / Deutsches Fett · 1 Pfd.-Paket 80 / Kokosfett · 1 Pfund-Tafel 40 / |
|--|---|--|--|--|

Für bevorstehende Konfirmation u. Kommunion empfehlen wir:
Torten und Kuchen jeder Art
 mit und ohne Aufschrift, aus eigener Konditorei
 Preisliste: **1.50 2.50 3.50 4.50**

Unsere Oster-Ausstellung in Konfitüren ist eröffnet!
 Große Auswahl Schokolade-, Marzipan-, Waffel- u. Zucker-Hasen u. Eier. Gefüllte Körbchen, Präsent-Eier u. Geschenk-Kartons. Pralinen. 6 Stück Schokolade-Honig-Eier **50** /

Wissen Sie schon . . .

- ... daß die Herstellung des „3 Groschen-Oper“-Tonfilms ca. 2 1/2 Millionen Goldmark verschlungen hat?
- ... daß der Film von der amtlichen „Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht“ die Auszeichnung „künstlerisch“ erhalten hat?
- ... daß die Gerüchte von einem Verbot des Filmes den Tatsachen zum Mindesten vorentsagen, da er erst am kommenden Montag vor Oberprüfstelle vorgeführt wird?
- ... daß dem Film auch in Karlsruhe das größte Interesse entgegen gebracht wird, und er hier in den ersten 5 Tagen von 7000 zahlenden Besuchern gesehen wurde?
- ... daß es G. W. Pabst's 3. Tonfilm ist und sein 3. großer künstlerischer Erfolg?

Der Millionen-Tonfilm
„Die 3 Groschen-Oper“
 Frei nach Brecht Musik von Weill
 Nur noch wenige Tage um **6, 8, 10, u. 8** Uhr in der
Schauburg
 Mariensstraße 16 Telefon 6204

Die Besucher erklären durch Lösen der Eintrittskarte, daß sie an dem Film keinen Anstoß nehmen oder aber in diesem Falle das Theater ruhig verlassen werden

Eintrachtsaal
 Freitag, den 13. März 1931, 20 Uhr:
Sonaten-Abend
Fritz Dollmaetsch
Bruno Maischhofer
 Cello
 Vortragfolge: Gallard, Beethoven, Rachmaninoff, Schubert.
 Karten zu Mk. 1.- 1.50 2.50 3.50
 in d. Musikalienhandlung u. Konzert-Direktion 3311
Fritz Müller

Drei Kronen
 Kronenstr. 19
 Telefon 5018
Donnerstag Schlachttag
 Vorzügliche Weine, Moninger Bier, prima Speisen.
 Schönes Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine 2233
Ferdinand Weber

Touristen-Verein
„Die Naturfreunde“
 Ortsgruppe Karlsruhe e. V.
 Am Freitag den 13. März, im Chemiesaal der Technischen Hochschule Vortrag mit Lichtbildern
Land und Leute, Geschichte und Sagen Tirols
 Redner: Schriftsteller R. Schietzold, Berlin
 Beginn 20 Uhr Unkostenbeitrag 4 Pfd.

Leihbibliothek Südstadt
 neu eröffnet
 Leihgebühr nur 5 Pfd. pro Tag
 Lieferung auch frei ins Haus in alle Vororte
Schmid, Luisenstraße 48 part.

Unstreitig die best. blauen Arbeiter-Anzüge zu Mark 10.00 und 12.50
 Hosen, Windjoppen usw. beim
Friedrich (SPD)
 jetzt Douglasstraße 22.

Taschen- u. Armband-Uhren
 von Mk. 12.— an, mit Garantieschein, echt silb. Uhren von Mk. 20.— an
Christ. Fränkle
 1224 Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpassage
 Wir haben zu verkaufen:
1 vollständige Badeeinrichtung u. 2 guterhalt. Zimmergasöfen
 Zentralverband der Angestellten
 Gartenstraße 25

Bürgersteuer.
 Vom Samstag, den 14. bis Donnerstag, den 19. März 1931, wird die Bürgersteuer von den Steuerpflichtigen eingezogen, die in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben
I bis J
 (Taubenstraße bis Jollstraße) wohnen.
 Eingangsstelle: Ritterstraße 5 (Haus Köhlin).
 Kaffeestunden: Nur von 8—12 Uhr.
 Stadthauptkasse 622

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
 EIN RATGEBER FÜR EHRENTÜNDIG SOLCHE, DIE ES WERDEN WOLLEN
 135, bis 145, Kaufend. Erweitert und mit Zeichnungen versehen. Preis 50 Pfennig.
Volksfreund-Buchhandlung
 Waldstraße 28 * Fernruf 7020/21

Das lustigste und beliebteste Künstlerrio
Lillian Harvey, Willy Fritsch und Heinz Rühmann
 aus
„Die 3 von der Tankstelle“
 verstärkt durch
Ralph Arthur Roberts und Kurt Gerron
 bekannt aus
„Ihre Majestät die Liebe“
 versetzen das Publikum in glücklichste Laune u. Stimmung in ihrem neuesten Tonfilm als lustige
Einbrecher

Resi Heute Donnerstag Premiere
 Lichtspiel / Waldstr. 30
 4.00 6.10 8.30
 Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Anze in dieser Zeitung!

Denkt für uns!

Ihr Küchenszettel am:
Donnerstag
 1 kg Schnittbohnen **95**
 3 Paar Frankfurter **95**
 oder 1 kg Dose Gemüse-Erbsen **95**
 1/2 Pfd. Speck **95**

Freitag
 1 Pfd. Tafelreis **75**
 1 Pfd. Zwetschgen **75**
 1 oder 1 kg Dose Fischfilet **100**
 1 kg Dose Marinaden **100**

Samstag
 2 Pfd. Sauerkraut **85**
 1/2 Pfd. Rauchfleisch **85**
 2 Pfd. Linsen und 3 Paar Frankfurter oder 1/2 Pfd. Speck **95**

... und 5% Rabatt!
Pfannkuch

Fisch!
 und jetzt essen wir alle
 Die Woche ganz besonders preiswert
Kabliau 27
 im ganz. Fisch Pfd. **27**
 Im Anschnitt Pfd. **30**
Kabliau-Filet 52
 ohne Bauchklappen Pfd. **52**
Schellfische o. K. Bratschellfische
Kieler Sprotten 40
 frisch geräuchert Pfd.-Kiste Brutto
1 Waggon Bratheringe o. K.
 ausgenommen 1 Ltr.-Dose und **Geleeheringe 75**
... und 5% Rabatt
Pfannkuch

Badisches Landestheater
 Donnerstag, 12. März
 1) 20 (Donnerstagmiete) 2) 20-1100
Die Hugenotten
 Große Oper von Meyerbeer
 Dirigent: Schwarz
 Regie: Franke
 Mitwirkende: Gabriele Englerth a. G., Hans Gieseler, Kottmann, E. Robinson, Jalle, J. Gröninger, Gelpach, Kalbach, Kiefer, Eder, Mittal, Schoepflin, Schuster, Otto Wolf a. G., Weber
 Anfang 19 Uhr Ende 22.15 Uhr
 Stelle C (1.00—7.00.4) 627
 Nr. 13. 3. Der Mann den kein Gewissen trieb Sa 14. 3. Solola faugt in einem Mann. So 15. 3. Radmittags: Das Nachtlager in Granada. Abends: Carmen. Im Konzertsaal: Das Kontor X.

Volksbörse Blau abholen!

Colloleum
 Täglich 8 Uhr
 Sie müssen **Der Affenbaron**
 Musikpötte in 3 Akten mit Marga Peter als Gast gesehen haben. Der größte Lachschlager der Welt!

Konsumverein KD für Durlach u. Umg.
 e. G. m. b. H. Durlach i. B.
Einladung!
 Am Samstag, den 21. März, nachmittags punkt 6 Uhr, findet im „Barnstädter Hof“ in Durlach unsere
Halbjahres-Vertreterversammlung
 statt, zu welcher wir die Vertreter mit der Bitte einladen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Tagesordnung:
 1. Bericht über das 1. halbe Geschäftsjahr
 2. Verlesung des Revisionsberichtes über die stattgetundenen Revisionen
 3. Wahl von drei ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern
 4. Beratung etwa eingelaufener Anträge
 Anträge zur Vertreterversammlung müssen mindestens 3 Tage zuvor beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.
 Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: Schucker Christian, Keller Johann u. Schrimm Albert. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. 807
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Max Woithe

Isoliermonteur,
 mehrjähriger, selbständige Erfahrung in Wärme- und Räteisulierungen nachweisen kann, für Dauerstellung gesucht. Angebote mit Nr. 863 a. v. Solmszoo.

4 Zimmer
 nahe Baber, Eogais i. Speich, 1000, bestellbar, Mietzins für 15.00 monatl. u. 1. April oder später zu vermieten. Rührens Rindner, Beckenstraße 20. 2187
 Sonniges, freundlich möbliert. Anfahrden immer bill. zu dem Zentrum 28, 4. Etod